

Sportplatz erstrahlt in grünem Gewand

Langzeitprojekt vor dem Abschluss: Seit 2008 wünscht sich der SC Daisbach Kunstrasen – bald wird er eingeweiht

Von Susanne Stoppelbein

DAISBACH. Grün ist seit Mitte der Woche die vorherrschende Farbe auf dem Sportplatz in Daisbach. Dort haben die Mitarbeiter des beauftragten Unternehmens jetzt den neuen Rollrasen aus Kunstfasern verlegt. Am 3. Oktober um 15.30 Uhr soll auf dem neuen Fußballfeld das erste Spiel angepfiffen werden. Zuvor (11.45 Uhr) wird die neue Sportstätte von katholischen und evangelischen Pfarrern gesegnet.

Vorarbeiten gehen auf Besatzungssoldaten zurück

94 mal 55 Meter misst das neu entstandene Spielfeld. Damit erfülle man die Wettkampfbestimmungen, erklärt der Taunussteiner Sportstättenplaner Kurt Seegmüller. Vor allem in der Breite hätte er gerne noch ein bisschen mehr Spielraum gehabt. „Mehr war halt nicht drin“, sagt er angesichts der Lage des Platzes, der zum Dorf hin und an den Baumbestand und zum Vereinsheim an den Felshang grenzt. Von diesem Hang mussten die Platzbauer vor Beginn der Arbeiten noch weitere Substanz abtragen. Außerdem musste zum Dorf hin eine neue Stützmauer gebaut werden.



Planer Kurt Seegmüller zeigt die Kanten, die verklebt werden.



Bahn für Bahn wird das künstliche Grün in Daisbach verlegt.

Fotos: Martin Fromme

Die entscheidenden Vorarbeiten gehen aber auf die amerikanischen Besatzungssoldaten zurück. Sie haben den Sportplatz 1948/49 mit schwerem

Gerät angelegt, wie Vorsitzender Robert Gondar von Dorfbewohnern erfahren hat. „Zur Belohnung haben sie vom damaligen Bürgermeister einen kapitalen Bock zum Freischiess erhalten“. Neben Gondar steht Marius Hofmann, der Ur-Ur-Enkel dieses Bürgermeisters. Er ist nicht nur Vorstandsmitglied, sondern freut sich auch als Spieler der ersten Mannschaft auf die neue Fußballära.

Seit 2008 arbeitet man beim SC Daisbach auf den Kunstrasen hin, der jetzt für 415 000 Euro realisiert wird. Etwa 120 000 Euro bringt der Verein selbst auf, über Eigenkapital, Spenden und Sachleistungen. Hinzu kommen unzählige Stunden Eigenleistung – Gondars Schätzung zufolge im Gegenwert von mindestens 15 000 Euro. Seit Ende Mai rackern Spieler und Vereinsmitglieder ehrenamtlich auf dem Platz, haben Leitungen gelegt, den Zaun freigeschnitten und für die neue LED-Flutlichtbeleuchtung vorgesorgt.

Ende Juni ist die Baufirma hinzugekommen. Inzwischen

sind die beiden unteren Schotter-schichten eingebaut. Dort, wo die Rasenbahnen noch nicht ausgerollt sind, sieht man die schwarze gebundene elastische Tragschicht. Sie besteht aus recycelten Autoreifen und feinem mineralischem Material, wie Planer Seegmüller erläutert. Der Kunstrasen wird an den Kanten der einzelnen Bahnen verklebt, ansonsten aber „schwimmend“ verlegt. Sonst würden Blasen und Falten drohen, weil Unterbau und Rasen sich bei verschiedenen Temperaturen unterschiedlich ausdehnen. Auch die Linien (in Weiß und Blau), für deren Verlegung der fertige Rasenbelag erneut eingeschnitten wird, werden verklebt.

150 Tonnen Quarzsand sollen vor Wind schützen

Kommende Woche soll die Verfüllung folgen: Eine 150 Tonnen schwere Quarzsandschicht sorgt dafür, dass auch Windböen den Kunstrasen nicht aufwehen können. Das Korkgranulat dient hingegen

dem Komfort der Sportler. Weil das Material sich während des Spiels anders verteilt, muss der Platz regelmäßig abgezogen werden. Ein jährlicher Pflege- und Reinigungsintervall durch einen Dienstleister ist ebenfalls üblich, wie Seegmüller erläutert.

Die Löcher für die Torpfosten sind schon zu sehen. Auch der Zaun wird teilweise noch erneuert. Vor allem an den Schmalseiten werde lärmschützendes Material verbaut. Zuletzt habe die Nachbarschaft bereits Lärm und Erschütterungen durch den Einsatz von Rüttelmaschinen erdulden müssen, bedauert Gondar. Laubblätter waren früh am Morgen vor der Rasenverlegung im Einsatz.

Bewässert wird der neue Platz nicht. Das verbiete sich angesichts des in Aarbergen tendenziell drohenden Wassernotstands, wie Vorsitzender Gondar erläutert. Abgesehen davon wäre auch kein Geld für weitere Technik übrig. Weiterhin klafft eine Lücke von 4000 Euro, die man über Spenden hereinzubringen hofft.